Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 15: Basler Mustermesse

Illustration: Zur Verfremdung der Schweiz
Autor: Glinz, Theo

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Verfremdung der Schweiz

Theo Glinz

Der kleine Hansli hört, daß im Jahre 1910 in Zürich jeder dritte und in Lugano jeder zweite Stadtbewohner ein Ausländer war und wie er sich das vorstellt.

Der Fußballbericht

Sie kamen hereingezogen, zu kämpfen den Kampf der Zweiundzwanzig. Sie schlenkerten die Arme nach Bode: Kraft juckte in den Knochen. Der Schiedsrichter tat einen tiefen Schnauf, öffnete den Mund, schoppte seine Pfeife hinein und alsbald ertönte eine melodische Melodei. Da zitterten Zehntausende vor gespannter Erregung. —

Prachtvoll, von höchster technischer Reife zeugend, gab der Inside gleich nach Erhalt das Leder raumgreifend übers Feld zum linken Flügel, der jungfräulich vorstürmte, wie eine Walküre. Aber er hatte nicht gedacht an den rechten Back, der, krummbeinig wie ein langjähriger Zureiter, auf ihn zu tankte und ihn überschlug. Anerkennend müssen wir noch erwähnen, daß der Flügel den Ball zwischen den Beinen seines Widersachers noch durchbrachte, doch es war nicht seine Schuld. Hin und her und her und hin wogte der Kampf; denn nicht einer von den beiden wertvollen Punkten durfte vergeben werden, wenn beide Klubs weiterhin Meisterschaftsanwaltschaft bewahren wollten.

Halbzeit wurde gepfiffen und erlöste die gespannten Gemüter der Zuschauer für fünf Minuten. Zwischen den Fugen des Tribünebodens aber quoll der Duft der Embrocation hervor und zeugte vom Willen der Kämpfenden, nicht nachgeben zu wollen.

Die Spieler traten wieder an ihre Plätze und fürchterliche Energie war in ihre Gesichtszüge gemeißelt, denn die Trainers hatten ihnen in der Pause hart zugesetzt. Hin und her wogte der Kampf. Einerseits mathematisch genau plazierte Passen, anderseits rasende Vorstöße, ganz nach dem englischen „swing it about". Aber, wie sehr auch gekämpft wurde, es langte keiner Elf zum Tore, obwohl unzählige, plazierte Schüsse nur um Haaresbreite an Pfosten und Latten vorbei flitzten. Seit mehr als einer Stunde schon lag das Wort „Goal" im Gaumen von Tausenden, aber es hatte keine Gelegenheit hinauszukommen. 0 : 0 endete der Match und betrübten Sinnes zogen die schwarzen Scharen der Zuschauer ab. Die Spieler aber begaben sich in ihre Penaten.

Waggis